

# Zum 1. August 1941

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Ur-Schweiz : Mitteilungen zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz  
= La Suisse primitive : notices sur la préhistoire et l'archéologie  
suisses**

Band (Jahr): **5 (1941)**

Heft 2

PDF erstellt am: **23.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# UR-SCHWEIZ - LA SUISSE PRIMITIVE

Mitteilungen aus dem Archäologischen Arbeitsdienst  
und der allgemeinen Urgeschichtsforschung der Schweiz

---

Basel

5. Jahrgang, Nr. 2

Juni 1941

---

## Zum 1. August 1941.

Warum feiert das Schweizervolk seinen 650. Geburtstag mit besonderer Anteilnahme? Warum wird es sich an diesem Tage seiner langen und grossen Geschichte mit besonderem Stolze bewusst? In einem Europa, wo scheinbar festgefügte Staaten verschwinden und neue erstehen, wo Nationen zerfallen und anders zusammengefügt werden, da steht diese kleine Schweiz wie seit uralten Zeiten, da gibt der deutschsprechende seinem welschen, seinem tessinischen und romanischen Bruder fest die Hand und schwört mit ihm den ehrwürdigen Spruch: Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern.

Was hat dies Wunder in dem seit Jahrhunderten von blutigen Kriegen zerrissenen Europa bewirkt? Nicht unser gemeinsames Blut; wir Eidgenossen sind so verschiedenartig als nur möglich. Nicht unsere gemeinsame Sprache; verstehen sich doch deutschsprechende Nordschweizer und Oberländer kaum, geschweige denn Rätoromanen und Welsche. Auch nicht ein religiöses Bekenntnis oder ein gemeinsames Fürstenhaus; in der Vielheit und der Möglichkeit zu eigenwilliger Selbstverwaltung erkennen wir eine der wichtigsten Voraussetzungen zu Freiheit und innerem Reichtum.

Es ist die Idee unseres Volksstaates und seiner 650 jährigen Geschichte, die uns einigt. Wie spüren wir doch gerade heute die einigende Macht gemeinsam zu bestehender Gefahren! Wie verstehen wir doch aus dem Gegenwartsgeschehen heraus die folgenschwere Bedeutung der von unsern Ahnen vollbrachten Werke und Taten für unsere eigene Existenz!

Die Geschichte als staatsbildender und staatserhaltender Faktor tritt uns klar vor Augen. Es ist kein Luxus saturierter Zeiten, wenn sich ein Staat wie die Schweiz mit seiner Geschichte beschäftigt. Gerade heute ertönt der gebieterische Ruf: Schweizer, erkenne, wer Du bist, woher Du kommst, warum Du vor Europa das Recht hast, auch heute ein Schweizer zu sein. Sei stolz auf Deine Geschichte, sei Dir vor allem aber auch bewusst, welche Pflichten Dir aus Deinem Schweizertum für die Zukunft erwachsen.

So sei denn der 1. August 1941 ein Tag der Besinnung auf Herkommen und Sendung des Schweizervolkes!

Er sei auch ein Tag des Dankes an alle jene stillen Arbeiter, Forscher und Denker, die das Bild unserer geschichtlich gewordenen Schweiz schaffen helfen. Darum bitten wir unsere Leser, in ihrem Kreise nach Möglichkeit auf die Bedeutung der Augustspende 1941 hinzuweisen und dafür zu wirken, dass ihr ein voller Erfolg beschieden ist. Ib.

## **Ausgrabungen auf der Landzunge bei Sursee.**

Die hochinteressanten archäologischen Entdeckungen auf der Landzunge im Norden des Sempachersees sind einem glücklichen Zufall zu verdanken. Nachdem die Korporation Sursee das betreffende Land käuflich erworben hatte, entschloss sie sich, daselbst ein Fischerhaus, verbunden mit einer Fischzuchtanstalt, zu errichten. Schon bei den ersten Spatenstichen — es war anfangs März 1941 — stiess man auf eine bronzezeitliche und frühneolithische Kulturschicht, die zahlreiche Funde lieferte. Es ist das Verdienst des verständnisvollen und rührigen Korporationspräsidenten Carl Beck, dass für die wissenschaftliche Erforschung des Platzes durch Vermittlung der Prähistorischen